

*Jan Matejko: Die Lubliner Union 1569 (Gemälde von 1869)*

*Einführung*

**Die polnische Adelsrepublik.**

**Vom Goldenen Zeitalter zum Niedergang einer Großmacht (1569-1795)**

Als Polen sich im Jahre 1569 mit Litauen zu einem gemeinsamen Staatswesen vereinte, entstand eine der größten Mächte und einer der größten Territorialstaaten Europas. Gut zwei Jahrhunderte später, nach Kriegen, Wirtschaftskrisen und dem Aufstieg eifersüchtiger Nachbarn, war das Land jedoch zerrüttet, wurde trotz hektischer Reformanstrengungen und heftiger Gegenwehr unter Preußen, Österreich und Russland aufgeteilt und verschwand von der Landkarte. Die Ursachen dafür waren vielfältig.

Mit der Lubliner Union 1569 gingen unter Zygmunt II. August, dem letzten polnischen König aus dem Haus der Jagiellonen, Polen und das Großfürstentum Litauen, die seit dem Ende des 14. Jahrhunderts in einer Personalunion verbunden waren, eine Realunion ein. Der neue Großstaat erhielt einen gemeinsamen Reichstag (Sejm), und auch die Außenpolitik und das Münzwesen wurden zusammengeführt. Die „Republik beider Nationen“, wie sie fortan genannt wurde, reichte von Danzig bis kurz vor die Krim, von Estland bis in die heutige Slowakei. In Wirklichkeit bewohnten jedoch viele Völker das Reich, die zudem verschiedenen Religionen angehörten.

In dieser polnisch-litauischen „Rzeczpospolita“ {*schetschpospolita}* (poln. für Republik) spielte der Adel, der am Ende des 18. Jahrhunderts zwischen 6 % und 10 % der Bevölkerung ausmachte und eine eigene Kultur („Sarmatismus“) entwickelte, eine dominierende Rolle. Nach dem Tod Zygmunts II. August im Jahr 1572 bildete sich eine Wahlmonarchie heraus. Da die Könige vom Adel gewählt wurden, konnte dieser die Königsmacht zugunsten eigener Vorrechte immer stärker aushöhlen. Einen großen Einfluss auf die Politik gewannen dabei die „Magnaten“, Besitzer riesiger Ländereien, die nicht nur eigene Städte gründeten, sondern sich mit der Zeit auch Privatarmeen zulegten, um ihre Interessen durchsetzen zu können. Seit 1652 galt zudem das Recht des „liberum veto“ (von lat. „liber“ = frei und „veto“ = ich verbiete), was besagte, dass eine Gegenstimme ausreichte, um Beschlüsse des Reichstags zu blockieren. Die Wirkkraft des Vetos ging so weit, dass dadurch alle vorhergehenden Beschlüsse der jeweiligen Sitzungsperiode aufgehoben waren.

Die Wahl des Königs von Polen wurde zu einem Ereignis von europäischem Rang. Meist standen sich mehrere Kandidaten gegenüber und versuchten, eine Mehrheit des Adels auf ihre Seite zu bringen. Zunächst kam ein Franzose auf den Thron (Henri Valois), dann ein Ungar (Stefan Báthory) und 1587 der erste von drei Königen aus dem schwedischen Herrscherhaus der Wasa, Zygmunt III. Die schwedische Herrschaft führte recht bald zu dynastischen Konflikten mit Schweden und mehreren Kriegen, deren verheerendster („Zweiter Nordischer Krieg“, 1655 –1660) weite Teile Polens verwüstete. In Polen nennt man diesen Krieg deshalb „die Sintflut“ („potop“). Nachdem mit Jan III. Sobieski 1674 wieder ein Pole König geworden war – er kam 1683 dem von den Türken belagerten Wien zu Hilfe –, bestieg 1697 der sächsische Kurfürst als August II. den Thron. Es folgten neue Kriege gegen Schweden („Großer Nordischer Krieg“, 1700-1721), welche die ohnehin schon geschwächte Zentralmacht des Landes derart strapazierten, dass der König auf fremde, vor allem russische Hilfe angewiesen war. Aufgrund der militärischen Schwäche Polens wurde außerdem das aufstrebende Brandenburg-Preußen zu einer zunehmenden Gefahr. Das erneut stark kriegszerstörte Polen wurde zum Spielball der Politik der Großmächte und war innenpolitisch zwischen den Einzelinteressen von Magnaten, übrigem Adel und Hof zerrissen. Erschwerend kam hinzu, dass die wirtschaftliche Grundlage des Landes, der auf Großgrundbesitz und Leibeigenschaft gestützte Getreideexport nach Mittel- und Westeuropa, durch Kriege und sinkende Konkurrenzfähigkeit an Bedeutung verlor.

Die Schwäche des Staats, die Stärke der Magnaten und die destruktive Einflussnahme der Nachbarn wurden unter dem zweiten Sachsenkönig August III. (1733-1763) so bedrohlich, dass sich in weiten Kreisen die Überzeugung von der unabdinglichen Reform der Adelsrepublik durchsetzte. Unterstützt von Stanisław II. August Poniatowski (1764-1795), dem mit russischer Hilfe auf den Thron gebrachten letzten polnischen König, wurden zahlreiche Reformprojekte in Angriff genommen. Im Vordergrund stand dabei die Modernisierung von Armee, Wirtschaft, politischem System und Bildungswesen. Doch gingen diese Reformen zahlreichen Gruppen in Polen wie auch den Nachbarmächten bald zu weit. Sie schürten innenpolitische Konflikte und erzwangen 1768 eine teilweise Rücknahme der Beschlüsse. Gegen die offene russische Interessenpolitik erhob sich bald Widerstand, der einen Bürgerkrieg zur Folge hatte und die Lage in Polen aufs äußerste destabilisierte. Auf Anregung des preußischen Königs Friedrich II. wurde Polen im Jahr 1772 ein erstes Mal zwischen Russland, Österreich und Preußen geteilt und das Land musste 203 000 km² mit 4,5 Millionen Einwohnern abtreten.

Die Erste Teilung Polens schockierte die polnische Öffentlichkeit, weckte neue Reformkräfte und einte die verschiedenen Interessengruppen. Polen erhielt nun rasch beispielhafte Verwaltungs- und Bildungseinrichtungen. Weitere Reformen folgten. Der „Vierjährige Sejm“ (1788-1792) verabschiedete am 3. Mai 1791 die erste geschriebene Verfassung Europas, die u. a. die Abschaffung der freien Königswahl und des „Liberum veto“ vorsah. Ein Teil des auf seine Vorrechte bedachten Adels widersetzte sich den Reformen. Mithilfe der russischen Zarin Katharina II. gelang es, die Reformpartei 1792 faktisch zur Zurücknahme der Mai-Verfassung zu zwingen. Russland ließ sich für seine Intervention – ebenso wie das wohlwollend neutrale Preußen – in der Zweiten Teilung Polens 1793 mit großen polnischen Gebieten honorieren (insgesamt verlor Polen ein Gebiet von 286 000 km² mit 3,5 Millionen Einwohnern). Ein von Tadeusz Kościuszko {*tadäusch koschtschjuschko}* geführter allgemeiner Volksaufstand gegen die erneute Teilung brach im Oktober 1794 zusammen. Das restliche Polen mit 240 000 km² und 3,5 Millionen Einwohnern verschwand nach der Dritten Teilung 1795 von der politischen Landkarte Europas. Der Verlust des eigenen Staates war für die polnischen Eliten ein Trauma, das die Nation für das gesamte 19. Jahrhundert prägen sollte.